

**Das
Zuger Bürgerbuch**

E. Gruber

D*em*

Bürgerrat der Stadt Zug

dem treuen Hüter

der Zeugen unserer Vergangenheit

dankbar gewidmet vom

Zuger Verein für Heimatgeschichte

1952

Das Bürgerarchiv der Stadt Zug, oft Stadtarchiv geheissen, verdient mit Recht Beachtung und Wertschätzung. Das rechteckige, mit Zinnen gekrönte Gebäude, von dem das Löwenrelief des verschwundenen Löberentores grüßt, sticht unter den Häusern an der Grabenstraße sichtlich heraus. Es ist nach L. Birchler¹ der sog. Schatzurm, ein Teil der früheren Stadtbefestigung, dessen Aeusseres mehrmals verändert wurde. Sein Kellerraum und das untere Geschoss erhielten 1565 im Inneren eine Umgestaltung, von der die damals eingebauten spätgotischen Rippengewölbe erhalten sind. Im oberen Geschoße, das im Jahre 1892 durch besonderen Eingang und ein Treppenhaus zugänglich gemacht wurde, fand sich bis zu jenem Zeitpunkt ein aus dem 14. Jahrhundert herstammendes Christophorus-Wandbild; Prof. Birchler schließt aus dieser Tatsache, daß der Raum ursprünglich repräsentativen Zwecken gedient habe. War nicht der spätere Schatzurm die im Stiftungsbriefe der Frühmeßpfründe zu Liebfrauen 1425² ausdrücklich bezeugte «*arx dictorum de Hüenenberg*», *jener turmartige, gemauerte Wohnsitz der Herren von Hüenenberg an der Obergasse*? Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erkannten Ammann, Rat und Bürger der Stadt Zug den Rittern das Burgrecht zu, so 1383³ dem Hartmann von Wildenburg und 1384⁴ den Brüdern Gottfried und Peter von Hüenenberg, und die städtischen Bürger besaßen oder erwarben ihr Haus

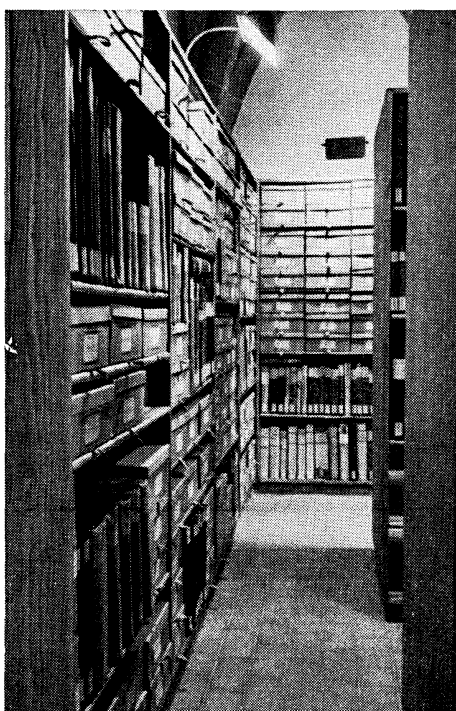
¹ Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug II (1935) S. 400 ff. — Vgl. auch Luthiger V. i. Zuger Kalender 1938 S. 57. —

² BAZug (Juni 1425). — Als Anstößer am Hüenenberger Wohnturm wird um 1425 genannt der Schuhmacher Hans Wickart, der 1435 bei der Seekatastrophe ums Leben kam. Im Jahre 1692 befand sich das südlich angrenzende Haus (Assek.-Nr. 64) im Besitze eines Oswald Wickart. —

³ KBAarau, Zurlauben XLI, 42r (1383 Sept. 4), vgl. Urk.-Buch v. Stadt u. Amt Zug (abgek. UBZG), Nr. 214. —

⁴ BAZug (1384 Jan. 13), vgl. UBZG, Nr. 216. —

im festen Mauerringe. Spätestens nach der Mitte des 16. Jahrhunderts muß das städtische Archiv im alten Hünenberger Hause untergebracht worden sein. Die Stadt ließ laut Wappenschild und Jahreszahl 1579 an der Westseite, der Obergasse, anstelle eines hölzernen Vorbaues, die Ankenwage in Stein anfügen. Vom sog. Ankenhaus bot die eiserne Türe den einzigen Zutritt in das untere Geschöß.



Die reichen Archivbestände, welche die zugerische Bürgergemeinde eigentümlich besitzt und verwaltet, werden größtenteils in diesem Raum aufbewahrt. Es ist ein kostbarer Schatz von sehr zahlreichen Dokumenten, welche Stadt und Amt Zug im allgemeinen, die Stadt und ihre einstigen Vogteien im besonderen betreffen. Die vielen, mit schönen Siegeln versehenen Pergament-

stücke gehören zeitlich der Spanne vom 13.—16. Jahrhundert an. Sie reden von öffentlich-städtischen Angelegenheiten, von kirchlichen Belangen und kriegerischen Ereignissen, von Kaufhandlungen und Strafurteilen, von Ammännern, Ratsherren und den Bürgerfamilien. Zu den Pergamenturkunden gesellen sich Papierakten, Güter- und Zinsrödel, Rats- und Steuerbücher. Es gereicht dem Bürgerrat zur hohen Ehre, daß er, Bedeutung und Wert der großen Sammlung richtig erkennend, in den Jahren 1944/45 mit ansehnlichen Kosten das Untergeschoß, den eigentlichen Archivraum, neu ausstatten und auf der Südseite, dem Ankengässchen, einen gesonderten, vornehmen Zugang anbringen ließ. Die Archivalien wurden neu geordnet, mustergültig versorgt und genau katalogisiert. Unter den Männern, dank deren Initiative und Mitarbeit das löbliche Werk gelang, verdienen zumal Bürgerrat E. Schwerzmann und Bürgerschreiber L. Brandenburg ein bleibendes Gedenken.

I. DAS BÜRGERBUCH 1

1. Beschreibung

Das Bürgerbuch¹, das früheste im Zuger Archiv, ist ein stattlicher Band von 468 Seiten, 134 Blätter Pergament und 100 Blätter Papier, gezählt vorerst nach Blättern, dann nach Seiten, 28,5 × 21 cm groß. Es sind 18 Lagen mit 2—6½ Bogen; die Lagen 10—18 besitzen eine geringere Bogenzahl (2—3) und enthalten jüngere Bestände. Das Pergament ist von gleichmäßiger Beschaffenheit; die letzten Blätter sind geweißt. Eine Reihe von Seiten blieb unbeschrieben. Der Einband besteht aus Rindsleder mit festen aufgezogenen Papierdeckeln; darüber ist eine Schutzhülle aus Sackleinwand geklebt.

Den Hauptteil des Buches füllen die Namenverzeichnisse der Bürger, die neu aufgenommen wurden oder ihr Recht erneuerten. Auch Notizen mit urkundlichem Charakter, etwa die Zeugenaussagen betr. die städtische Mühle in Cham, besonders aber die zahlreichen Erwerbungen von Grundeigentum durch die Stadt Zug, sind dazwischen eingestreut. Dann wieder sind es Beschlüsse und Bestimmungen, welche die Erwerbung des Bürgerrechtes, das Vorkaufsrecht der Bürger, die Aemterbesetzung, die Kollatur der geistlichen Pfründen u. a. angehen, oder Verbote, die sich gegen das Trölen und Praktizieren sowie den Tanz richten. Daneben stehen Reglemente für den Warentransport, Umgeld und Zoll, die Fischerei u. a. Wichtig vor allem ist das eigentliche Stadtbürgerrecht. Die folgende Uebersicht wird die einzelnen Teile genauer in ihrer Reihenfolge bezeichnen.¹

¹ Vgl. dazu auch Zeitschrift für schweizer. Recht II (Basel 1853). Rechtsquellen von Zug v. F. Ott, Der Stadt Zug Bürgerbuch.

2. Inhaltsverzeichnis

fol. 1v—3v	Bestimmungen betr. Aufnahme ins Bürgerrecht (1709 ff). Darunter Aufnahme-Sperre (1770) und Tanzverbot für Sonntage (1745)
fol. 6v	Beschlüsse betr. Seckelmeister- und Großweibel-Amt (1635, 1648, 1714)
fol. 7r—10v	Bürgerrecht
fol. 11r	Erbgang der Glarner in Zug (Mitte 16. Jh.)
fol. 12r—13v	Bestimmungen betr. Zoll, Umgeld und Sust
fol. 15r und v	Bußenordnung (um die Mitte d. 15. Jh.)
fol. 16r und v	Mühlerecht zu Cham (1434 Febr. 21)
fol. 17r und v	Rechtsame der Zuger Bürger: Fischenzen auf dem Zugersee, Hanf- und Heuzehnt bei der Stadt, Hölzer zu Hünenberg
fol. 18r	Kaufverbot für Fremde, die nicht in Zug wohnen (1490 Dez. 27); Bestätigung (1551 Nov. 8)
fol. 18r	Ankauf des Steinbruchs zu Lotenbach durch die Stadt (um 1490)
fol. 18r	Ankauf des Bannholzes zu Walterten aus der Hand des Abtes von Muri
fol. 18v—19r	Straßenordnung (1452 Juni 24) ¹
fol. 19v—20r	Umgeldordnung (1488 Jan. 6)
fol. 20v—21r	Bürgerrechts-Aufnahmen und Erneuerungen (1508 ff)
fol. 21r	Gebühr für die Bürgeraufnahme (1508 Apr. 9)
fol. 21r	Strafandrohung gegen Pensionsgegner und Brandstifter (1519 März 13)
fol. 22r—25r ²	Waldankäufe im Ennetsee (Dersbach, Holenweg, Sichtenal, Talhölzli, Zweierholz usw.) und Marchungen (1515 ff)
fol. 25v—26r	Gemeindebeschlüsse betr. Besoldung des Feuersehauers und der Vögte (1531 Jan. 15)
fol. 26v—27r	Vorkaufsrecht der Bürger vor den Hintersassen und Fremden (1538 ff)

¹ Der Anfang des Rodels wird schon fol. 17v begonnen und dann abgebrochen. —

² fol. 22 zweimal gezählt. —

fol. 27v—28r	Ankauf von Waldungen im Ennetsee durch die Bürger (1539 und 1562)
fol. 28v	Bestimmungen betr. die Niederlassung von Aushürgern und Hintersassen (1551 ff)
fol. 29r—30r	Beschlüsse betr. die Besetzung der Aemter (1554 ff)
fol. 30v—36r	Ankäufe von Waldungen im Ennetsee (Kilchbüel, Rinderholz, Rüti, Zweierholz, Toggehölzli, Sichtenal usw. 1562 ff)
fol. 36v—39v	Trölverbot; Aufhebung (1588); neues Verbot (1590 Febr. 1)
fol. 40r	Eid der Räte, Weibel und Bürger (um 1590)
fol. 40v	Verbot der Bürgeraufnahme auf 50 Jahre (1628)
fol. 40v	Beschlüsse betr. Wiederwahl zu den Aemtern (1651, 1676)
fol. 41r	Vogtordnung (um 1612/1622)
fol. 41v und r	Trölverbot (1671)
fol. 42r	Bestimmung betr. den Zuzug der Aushürger (um 1612/1622)
fol. 42v	Beschluß betr. die bürgerliche Volljährigkeit (20 Jahre) und das Pflögeramt zu St. Wolfgang (1624 Mai 12)
fol. 42v	Verbot der Verpfändung von liegenden Gütern nach außen (1631 Okt. 16); Bestätigung (1683 Jan. 13)
fol. 43r—48v	Verbote des Praktizierens und Trölens (1637 Dez. 21 und 1658 Mai 12)
fol. 49r	Beschluß betr. die Kollatur der Pfründen (1668 März 18)
fol. 49v	Bettelverbot (1704 Mai 12); Bestätigung (1743 Mai 12)
fol. 50r und v	Beschluß betr. den Erbgang derjenigen, die in der Fremde weilen (1726 Mai 26)
fol. 51r	Beschluß betr. Erbgang der Leute aus den drei Gemeinden des Amtes und von Hüenenberg (1736 Jan. 8)
fol. 51v—54r	Neue Ordnung betr. das Zugrecht (1746/47)
fol. 56r	Pflicht zur Bürgerrechts-Erneuerung für die auswärts Wohnenden, ausgenommen die Söldner (1708 Sept. 9)

fol. 56r—69v ³	Bürgerrechts-Erneuerungen (1550 ff)
fol. 70r—86r	Erste Bürgerliste; dazwischen und darauf Bürgerrechts-Aufnahmen und Erneuerungen (1435 ff)
fol 86v	Kopie des alten Fischerrodels (1488 Dez. 27)
fol. 88r—89r	Hilfeleistungen bei der großen Seekatastrophe vom 4. März 1435
fol. 89v	Spruch betr. die Fischenzen zu Cham (1438 März 12)
fol. 90r—134v (S. 137)	Bürgerrechts-Aufnahmen und Erneuerungen (1625 ff)
S. 138—152	Sachregister
S. 156—157	Bürgerrechts-Aufnahmen und Erneuerungen (1844/45)
S. 159—313	Alphabetisches Register der Bürger-Aufnahmen und Erneuerungen
S. 313—339	Bürgerrechts-Aufnahmen und Erneuerungen (1847—1860)

3. Datierung

In einer langen Zeitspanne von mehr als vier Jahrhunderten sind die Blätter des Bürgerbuches allmählich ausgefüllt worden. Gar viele Stadtschreiber haben einander die Feder gereicht und die zahlreichen Vertreter von nahezu anderthalb Dutzend Generationen, deren Zugehörigkeit zur Stadt Zug, ihre Burgrechtsaufnahmen und Burgrechtserneuerungen sorgsam aufgezeichnet.

Die früheste Hand vertraute die städtischen Gepflogenheiten betr. Stadtzoll, Umgeld und Sust dem Pergamente an ¹; sie verewigte auch, diesmal mit dem Datum des 21. Februar 1434, die für die Stadt gewichtigen Kundschaften, welche ehrbare Männer in der Vogtei Cham zugunsten der dortigen Mühle mit ihrem Eide vor dem Vogte Ulrich Kibli aussagten ². Der gleiche Schreiber, der seinen Namen nicht verrät, legte sodann *die erste Bürgerliste an* ³; er dürfte

³ fol. 61 zweimal gezählt. —

¹ Fol. 12r—13v

² 16r und v

³ 70r—80r

im zweiten Viertel des Jahres 1435 an der Arbeit gewesen sein und wohl im Anschluß an die furchtbare Seekatastrophe vom 4. März 1435, in der ein Drittel der kleinen Stadt («zwo zileten húser») unterging, das Bürgerbuch begonnen haben. Sein Vorgänger im Amte, der Schreiber Hans Wickart, hatte laut übereinstimmendem Zeugnis des Zuger Jahrzeitbuches und des überlieferten Gedenksteins beim Unglück den Tod gefunden. Die Annahme, es sei mit dem alten Schreiber und seinem Hause an der untersten der drei Stadtgassen ein noch früheres Bürgerbuch mit dem älteren Stadtrecht und den ersten Bürgernamen im See versunken, kann weder bewiesen noch bestritten werden. Die Anlage des Bürgerbuches könnte indessen auch durch die großen Privilegien König Sigismunds vom Jahre 1415 ⁴, die der Kaiser den Zugern im Oktober und Dezember 1433 ⁵ feierlich bestätigte, angeregt worden sein. Zug war fortan reichsfrei, die Stadt besaß Gerichts- und Steuerrecht, der Rat gebot als Grundherr zu Cham und als Kirchenherr zu St. Michael. Auf jeden Fall fehlen in der Liste von 1435 die Namen der in den Fluten umgekommenen Männer, vorab des Schreibers Hans Wickart und des Ammanns Hans Kolin; als Stadtschreiber wird darin Sifrid Herkemer, als Ammann der vom Juni 1434—1435 amtierende Hans Hüsler verbürgt ⁶. Gleichermassen wird der von 1373 bis 1435 nachweisbare Junker Hans von Hertenstein noch unter den lebenden Ausbürgern aufgezählt ⁷. Getrennt figurieren jedoch schon die auf der Landsgemeinde vom Juni 1435 zugelassenen städtischen Neubürger ⁸. Das Buch kennt nur eine einzige frühere Notiz mit dem Datum 1427 ⁹; sie mag erst später eingetragen worden sein.

Auf die erste folgten die anderen Schreiberhände des 15. Jahrhunderts. In der zweiten Hälfte schrieb besonders kenntlich die gleiche Hand, welche auch die ersten Bestände in das Große Jahrzeitbuch von St. Michael, in das Jahrzeitbuch von St. Oswald sowie in das Große Jahrzeitbuch von Cham aufgezeichnet hat; der Schreiber war Hans Seiler († 1497), der zwischen den 50er und den 90er Jahren auch viele Pergamente ausgestellt hat ¹⁰. Vom 16. Jahrhundert an werden, sei es durch beiläufige Erwähnung, sei es durch eigenhändige Signatur, eine ganze Reihe von zugerischen Stadtschreibern namhaft,

⁴ BAZug (Jan. 27 und besonders April 28)

⁵ BAZug (Okt. 31 und Dez. 21)

⁶ 74v

⁷ Hist.-biogr. Lex. d. Schweiz IV, 201

⁸ 74v

⁹ 75r

¹⁰ Im BAZug und KAZug (Gülten)

so Jakob Kolin 1539 ¹¹, Hans Müller 1562 ¹², Adam Bachmann um 1585 ¹³, Hans Jakob Stocker 1588 ¹⁴, Konrad Zurlauben 1590 ¹⁵, Johann Brandenburg um 1612 ¹⁶, Beat Jakob Knopfli 1631 ¹⁷, Johann Georg Zumbach 1635 ¹⁸, Beat Konrad Wickart 1637 ¹⁹, Wolfgang Vogt 1683 ²⁰, Oswald Müller 1704 ²¹, Fidel Zurlauben 1714 ²², Paul Müller 1726 ²³, Philipp Landtwing 1736 ²⁴, Georg Joseph Landtwing 1770 ²⁶, Joachim Anton Bossard 1808 ²⁶ und Franz Joseph Weiß 1860 ²⁷. Stadtschreiber Georg Bossard schuf die beiden Register.

4. Editionsgrundsätze

Im Gefolge der Vorbereitungsarbeiten für das «Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug» ¹ mußte, mit Rücksicht auf Alter und Inhalt, auch das älteste Bürgerbuch der Stadt Zug einer erneuten Prüfung und Auswertung unterzogen werden. Bald offenbarte es sich, daß wohl gewisse, mit Daten versehene und durchaus urkundlichen Charakter verratende Einträge in der neuen Quellensammlung nicht fehlen durften, daß indessen der gesamte Inhalt als überreiche Fundgrube der Zuger Heimat- und Familiengeschichte zu einer besonderen Veröffentlichung drängte. Die Jahrhundert-Festgabe des Zuger Vereins für Heimatgeschichte an seine Mitglieder und Freunde bot nicht nur den ge-

¹¹ 28r

¹² 31r

¹³ 37v

¹⁴ 37v

¹⁵ 39v

¹⁶ 41r

¹⁷ 42v

¹⁸ 6v; er schrieb sich auch «Bachmann», vgl. Stadtbibl. Zug, Wickart P. A., Aemterbuch (Mscr.) S. 217

¹⁹ 45v

²⁰ 42v

²¹ 50r

²² 6v

²³ 50v

²⁴ 51r

²⁵ 1v

²⁶ 3r

²⁷ S. 339

¹ Verlag des Kantonsarchivs Zug. Bisher erschien die 1. Lieferung, Nr. 1—212 (1352—1383)

wünschten Raum für eine auf die hauptsächlichsten Bestände sich beschränkende Publikation; sie wendet sich zudem unmittelbar an die vorab interessierten Kreise selber.

Die Edition will vorerst *den ganzen Wortlaut des ältesten, schriftlich überlieferten Bürgerrechtes der Stadt Zug* wiedergeben und in den wichtigsten Zügen knapp erläutern. Mit bewußter Absicht unterläßt es der Herausgeber, den einzelnen Fragen bis auf den Grund nachzuspüren, die vielen Probleme erschöpfend zu behandeln. Es sollen lediglich die Bestände der künftigen Geschichtsschreibung und Familienforschung nähergebracht und leichter zugänglich gemacht werden. Das gleiche gilt für *die an zweiter Stelle publizierten Bürgerverzeichnisse*, die chronologisch geordnet werden. Außer den datierten birgt das Bürgerbuch nicht wenig undatierte Einträge; für die zeitliche Einreihung der letzteren war die Anlage im Bürgerbuch auf der einen und die Schreiberhand auf der anderen Seite entscheidend. Es wurden Vergleiche mit den erhaltenen, genau datierten Urkunden angestellt. Betr. Orthographie und Interpunktion gelten die Grundsätze, denen das besagte Zuger Urkundenbuch selber folgt.² *Ein zusammenfassendes, alphabetisches Register am Schlusse* soll dem Forscher ein rascheres Nachsuchen und eine bequemere Ausbeutung ermöglichen. Die Publikation des Bürgerbuches ist, gleichwie die vom «Geschichtsfreund» zugesicherte Veröffentlichung der frühesten Jahrzeitbücher von St. Michael, eine ergänzende Quelle zur kantonalen Dokumentensammlung.

² Leider können nicht alle überschriebenen Vokale infolge Fehlens der besonderen Drucklettern in der mittelalterlichen Form wiedergegeben werden.

II. DAS BÜRGERRECHT

1. Wortlaut

(fol. 7r) In nomine Domini. Amen.

Wir, der amman, die rât und die burger gemeinlich der stat ze Zug, tünd kunt und vergehent öffentlich, das wir über ein komen sint diser nachgeschribner sachen, also:

(1) Wer der ist, der únsere *burger werden* wil, der sol es des ersten für einen amman und rat bringen, und, gevelt er dien, die sônd in wisen für ein gemeind.

(2) Und nimpt inn oder die selben ein gemeind zu burger, der selb oder die selben, die die burger empfachen wöllent, dero jeklicher sol des ersten *einen eid* liplich ze Got und ze den heiligen schweren, der statt und der burger ze Zug nutz und er ze furdren und ze uffen und iren schaden zewenden und vor schaden zewarnen, wa er kan oder mag, än all geverd,

(3) und ouch mit dem selben eid all únsere eid und únsere bünd mit úns stett zehalten und zehaben, so wir zû únsere guten frúnden und lieben *Eidgnossen* geschworn hand, als únsere brief wisent und sagent, än all geverd,

(4) und die *sachen und brief*, so únsere vordern oder wir über einkomen sint oder geschworn hand oder wir noch über ein komen würden, die wil er oder sy únsere burger sint, war und stett zehalten, äne geverd,

(5) ouch mit dem selben eid [er] deheinen únsere burger oder burgerin, noch nieman inn dem ampt Zug, noch deheinen únsere Eidgenossen, umb dehein sach uff *dehein fremd gericht* nicht laden sol, ob er an jeman útzit zesprechen hette oder anzusprechen gewúnne, die wil so er únsere burger ist, und ouch von jeklichem, an den er zesprechen hat, ein recht nemen und súchen sol an den stetten, do der ansprechig gesessen ist oder hin ze gericht gehórd, än all geverd, doch har inn usbeschlossen geistlich sachen, und ouch wa einer mit redlicher kuntschaft rechtloß gelassen würde.

(6) Were ouch, das einer deheinst *burgrecht uff gebe*, was stoßen¹ denn

¹ Streit, Hader.

gegen im gen únsERM deheinem were uff gelouffen, die wil so er únsER burger gewesen ist, dar umb sol er ouch dehein fremd gericht sůchen, sunder das recht [nemen] an den stetten, do die sach uffgelouffen sint, by dem selben eid.

(7) Were, das er deheinst von úns oder von únsERN gewússen botten oder brieffen gemant wůrde sines eides, in únsER statt gericht und ampt ze ziechen und da *hushe[b]lich* zessin, ob eß úns fůgklich were, das sol er ouch unverzogenlich tůn, ăn all geverd.

(8) Were ouch, das er deheinst fůr úns gemant wůrde, von welcher ley sachen das were, und er denn nit kůmi, als es im verkůnt wirt und er es vernimpt, so were er komen umb zechen pfunt der statt und den burgern ze *einung*², als dick das bescheche.

(9) Er sol ouch *uff dem land* gegen deheinem unserm burger in teiles wise nicht zegericht stan noch wider in erteilen, weder durch miet³ noch durch (fol. 7v) miet wan⁴, weder durch frůntschaft noch durch vyentschaft, noch durch dehein gevarlich sach, die im schaden bringen múge; ez were denn umb sin selbs sach, oder das er ăne geverd da zegerichte stůnde von andern sachen wegen und er denn gefragt wůrde des rechten, so mag er wol erteilen, ăn all geverd, das inn recht dunket, oder mit siner hand uff haben.

(10) Wůlte er aber sich zevil wider den andern únsER burger setzen, das in dúcht oder sich befunde, und im schaden bringen můcht, wirt er sines eides und burgrechtz ermant, so sol er dar von lassen. Tůt er das nit, so ist er komen umb fůnff pfunt pfennig ze *einung*, ăn gnad.

(11) Weri ouch, das einer offen *krieg* uff im hette, des nemen wir úns nůt an, wann so verr es úns lustet, uff sinen schaden.

(12) Were er ouch deheines *herren eigen* und in der besatzte⁵ in jars frist, als recht were, so nemen wir úns sin ouch nůt an; were aber, das er in nit besetzen můchte nach dem rechten, so wůllen wir inn haben fůr únsERN burger und im behulffen sin, so verr wir mugent, ăn geverd.

(13) Wer ouch, das einer deheinst *burgrecht uff geben* wůlte, so sol er der statt ein mark silbers geben, ăne gnad, und alle rechtung halten, mit brieften oder ăn brief, wir habends jetz oder noch fůrer machtend, alle die wil so er burger ist, und dar zů Zug dar nach jar und tag recht nemen und lassen, ob er hinen zůge.

(14) Wa einer sin burgrecht von sinem vatter *ererb*t hette, wůlte der hin-

² Geldbuße, Strafe.

³ Lohn, Bestechung.

⁴ Absicht auf Belohnung.

⁵ Gerichtlich ansprechen.

nen ziechen, der mag das burgrecht uff geben än üdel ⁶; doch sol er Zug dar nach das recht nemen und lassen.

(15) Und welcher also zû einem *burger empfangen* wirt, der sol geben dem amman zwû maß win und jeklichem der räten ein maß win und dem schriber zwû maß win und jeklichem weibel ein maß wins und dar zû der stat [zwentzig pfunt pfenning, güter Zuger werung, und ein gût núw armbrest, das zweyer Rinischer gütter guldin wol wert sige; darumb sol er gût trostung ⁷ geben.

(16) Wenne ein burger Zug ein *unelich kind* gewunt, wólte das selb kind deheinist gern burger werden, so sol er ouch ze erst fúr rátt komen; gevalt er dennen, die sont inn fúr ein gemeinde wisen der burgeren. Nimpt inn die selb gemeind ze burger, so sol er alle obgeschriben sachen sweren als ein andrer, der ze burger genomen ist, und sol darzû 10 pfunt pfennig unn einen Rinischen guldin der statt geben, unn dem amman unn den räten unn schriber ouch geben als ein andrer.

(17) Welcher ingeseßner burger abgat, der *elich kind* hinder im lasset, die sollent das burgrecht ererben unn ererbt haben] ⁸.

fol. 8r (18) Wa aber einer únsere ußburger abgiengy von todes wegen, des kind oder dero vógt sônd in jars frist komen und das *burgrecht ernúwren*. Were aber, das sy nit also in jars frist kóment, so sônd die burger dar nach tûn, als sy dunket.

(19) Ouch sol und mag ein jeklicher únsere burger mit einem weibel oder mit einem andern únsere burger, oder mit einem andern, der in únsere gericht gesessen ist, einen gast oder die, die mit in únsere gericht gesessen sint, in únsere gericht *verbietten zem rechten* ⁹. Were aber, das ein gast dem burger, der in verboten hette, des rechten mit im enpflegen und sin bot entschlachen wólte, des sol im der burger unverzogenlich in gan und das recht von im nemen oder aber dem gast sin bott entschlachen und inn mit dem sinen unbekúmbert varen lassen.

(20) Wa ouch einem gast das sin also in haft ¹⁰ oder bott ¹¹ genomen wurde, do der gast *nit under ougen* were, do sol der burger dem gast mit urteil tag unverzogenlich verkúnden, das er im das sin in bott genomen habe.

⁶ Die Pflicht des Bürgers, entweder ein eigenes Haus oder wenigstens einen verschriebenen Anteil an einem solchen innerhalb der Stadt zu besitzen.

⁷ Bürgschaft.

⁸ Abschnitt in Klammer von späterer Hand, nach der Mitte des 15. Jh., auf eine Rasur geschrieben.

⁹ Vor Gericht laden.

¹⁰ Beschlagnahme.

¹¹ Gebot.

(21) Wir sint ouch also har komen, wa einer dem andern siner *geltschult* in jars frist gichtig¹² ist gesin, der soll ouch im sin geltschuld bezalen, oder er sol inn aber indlen¹³, wa er im die schuld bezalt habe, als recht ist.

(22) Wa ouch *einung* verschult werdent, und welcher da den anlaß¹⁴ mit dem rechten zû dem andern bringet, und uff welchen der anlaß also mit dem rechten bracht wirt, der sol beid einung geben unn usrichten.

fol. 8v (23) Es soll ouch *dehein gast einen andern gast* in únsern gerichtten verbietten¹⁵, denn usgenomen umb kóuff, so in únsern gerichtten beschechen sint.

(24) Ouch sint wir also har komen, wa ein *bott getan* wirt mit einem amman oder mit einem weibel, das selb bott sol bestan, untz das eß mit dem rechten entschlagen wirt oder gerechtverget wirt, und, wa das bott mit einem burger beschicht, das sol nit lenger weren denn acht tag; doch mag einer das bott je ze acht tagen umb ernúwren, alles áne geverd.

(25) Ouch ist únsere recht, wa *ein gast rechtes begeret* von einem únserm burger oder von einem oder einer, so inn únserm ampt und gerichtten gesessen ist, hat denn der únsere an den gast útzit zesprechen, der mag dem gast sin sach und ansprach eroffnen, und sol denn dar uff dry wal haben, also, das er dem únsern das recht vor tûn sol oder aber dem unsern vertrósten, das recht nach zeton, ald aber der gast mag sin sach lassen stan und hinen gan.

(26) Man sol ouch nieman *pfenden* an deheinem Cinstag noch an deheinem bannen¹⁶ firtag, einer gebe denn die pfender selber gern.

(27) Wir sint ouch also har komen, wer der ist, der únsere *amman* ze Zug ist, der sol in únsere stat husheblich sin und sol ouch vor ab sweren únsere stat Zug burgrecht, und sol der selb eid weren, so lang als er denn únsere amman ist; doch sol ouch der selb eid únschedlich sin an gemeins amptz rechtung. Ouch sol er sweren, ein gemeiner richter zesin, wittwann und weisen zeschirmen, der stat und dem gemeinem ampt, und ze richten, wer rechtes begert oder erfordret.

fol. 9r (28) Ouch sônd die burger ir rât und ir [schriber und weibel und ander ir gewaltsamy, ouch ir zóll, umbgelt, gewicht und meß, und ouch dien merckt, und ouch dar zû der burger alment, gemeinwerch und holtzer und alle ander der *burger rechtung* besetzen und entsetzen, als es denn dien burgern

¹² Geständig.

¹³ Entledigen.

¹⁴ Klagebrief, Beschwerde.

¹⁵ Mit Beschlag belegen.

¹⁶ Unter Strafe geboten.

fügklich ist, nach ir alten harkomenheit, rehtung und güter gewohnheit] ¹⁷.

(29) Wer ouch, das deheiner únser burger oder dero, so in unserm burgrecht ¹⁸ gesessen sint, tette *wider únsern gewalt* oder wider die stat oder wider ¹⁹ die burger, den oder die selben, so semlichs tättend, súllent und múgent die burger straffen, als sich denn bekent wirt oder gút bekundet, als von alter har komen ist, von menlichem unbekúmbert.

(30) Were ouch, das dehein únser burger mit einem andern únsern burger oder mit einem, so in únserm burgrecht ²⁰ gesessen sint, *stoß* gewúnnet oder hettend von sachen wegen, dar umb urteil stóßig wúrdent, die selben urteilen sol ein amman und rat der stat Zug scheiden.

(31) Were ouch, das *ein gast mit einem únserm burger* oder burgerin, oder mit demeinem, so in únserm burgrecht ²¹ gesessen sind, stóß gewúnne, dar [umb] urteil stóßig und zescheiden wurdent, die selben urteilen sol ouch ein amman und rat der stat Zug scheiden.

fol. 9v (32) Were ouch, das einer únser burger oder dero, so in únserm burgrecht ²² gesessen sint, stóß hettend oder gewúnnet mit einem, *in dem ußern* ²³ *ampt seßhaft*, in únsern gericht[n] von sachen wegen, dar umb urteilen stóßig oder zescheiden wúrdent, dar zú sol ein amman und dry der ráten der stat Zug und dry man von dem ußern ampt dar zú sitzen und die urteilen scheiden.

(33) Were ouch, das ein gast mit einem oder mit einer in dem ußern ampt in únsern gericht stóß hettend oder gewúnnet, do sol ein amman und dry der ráten der stat und dry man von dem ußern ampt da zúsitzen und die urteilen scheiden, ob urteilen also stóßig oder zescheiden wúrdent.

(34) Und wa ab[er] einer, in dem ussern ampt seßhaft, stóß hette oder gewúnne mit einem andern, der ouch in dem ußern ampt seßhaft were, dar umb urteil stóßig wúrdent, die selben urteilen sol man ouch scheiden, als von alter har ist komen.

(35) Wa ouch einer únser burger oder burgerin sine kind by lebendem lib einem amman und rat enpfolte zebevogten siner [hin]fart ²⁴ und wenn sy denn abgant, so sol ein amman und rat die kind *bevogten*, doch das der selv vogt einem amman und rat, oder dien, die von einem rat dar zú geschikt werdent, und ouch der kinder nachen vatter und múter magen ²⁵ sol jerlich rechnung geben von der vogty wegen.

¹⁷ Abschnitt in Klammer nach der Mitte des 15. Jh. auf eine Rasur geschrieben.

¹⁸ bis ²³ Wort später auf Rasur geschrieben.

²⁴ Tod.

²⁵ Blutsverwandte.

fol. 10r (36) Wo ouch *wislose kind*²⁶ werent oder wurdent, do einen amman und rat bedúchte, das sy nit wol versorgt werent, da sòl und mag ein amman und rat wol zú den selben kinden lügen und sy bevogten.

(37) Ouch ist der stat recht und sind also har komen, das ein jeklicher burger oder burgerin das sin, so *Herschaft gút*²⁷ ist, mag vergeben und verschaffen oder vermachen, wem [er] eß wil, an offner straß a[l]der an eines amptmans hand, doch sinenn rechten gelten²⁸ unschedlich; doch wer alles sin gút also vergeben oder versetzen wil, der sol eß verkúnden in den dry lútkilchen der stat und des amptes²⁹, und sol das selb also mit urteil beschechen.

(38) Man sol ouch wússen, das únsere stat recht ist, wer under úns *lipgeding*³⁰ hat von husern oder von zimbern, die sònd das selb ir lipgeding in eren hab[en], ángevarlich, mit dach und gemach. Bedúchte aber den oder die, so der eigenschaft³¹ wartend sint, das dz lipgeding nit also in eren gehebt wurde, so sol der oder die, [die] das lipgeding inne hand, den andern teil, der der eigenschaft wartend ist, vertrósten³², das lipgeding in eren zu haben, als vor bescheiden ist, áne geverd.

fol. 10v (39) Item wer aber ligende gúter zu lipgeding hat, der selb sol ouch die gútter mit zimber, mit bu, mit hegen und zúnen und graben in eren haben, ánegevarlich, und, wa einer das nit tátte, wann das die, so der eigenschaft wartend sint, bedúchte, das das lipgeding der ligende[n] gútter nit also in eren gehebt wúrde, und des b[e]gerten zevertrósten, so sol man erber lút dar zú geben, das lipgeding zubescháwen und ze beschetzen, und sol man dar nach das lipgeding vertrósten, inn eren zehaben, als vor bescheiden ist, áne geverd.

(40) Wer eigen und erb ußer únsere gericht in *erbschaft* wiß ziechen wil, der sol der stat den pfunt schillig geben, doch usbeschlossen súllen wir die lút halten, als man denn úns alder die únsere haltet, da hin man das selb erb ziechet.

²⁶ Kinder ohne Führung, Leitung.

²⁷ Habsburgisches Grundeigentum, das in Lehens, Pfandes oder Kaufes Weise in andere Hände gewandert ist.

²⁸ Schuldner, Gläubiger.

²⁹ Zug, Oberägeri (Talkirche) und Baar.

³⁰ Auf Lebenszeit zur Nutznießung ausbedungenes und übertragenes Gut.

³¹ Eigentum.

³² Bürgschaft leisten.

2. Erläuterungen

Die Stadt Zug, die keine Gründungsurkunde aufzeigen kann, besaß wohl anfänglich nur ein mündlich tradiertes Recht. Später wurden wichtige Belange niedergeschrieben, etwa die an ältere Rödel gemahnenden Bestimmungen betreffend den Stadtzoll, das Umgeld und die Sust, die Straßenordnung und der schon im 15. Jh. als «wunderalt» geltende Fischerrodel, vor allem jedoch die Normen betr. die Aufnahme, die Pflichten und Rechte der Bürger¹. Diese Sammlung von Merksätzen, das «*Bürgerrecht*» im engeren Sinne, dürfte bald nach 1435 ins Bürgerbuch eingetragen worden sein; der Schreiber ist nicht derjenige, der die erste Bürgerliste zusammengestellt hat; allein auch er muß noch *in der ersten Hälfte des 15. Jh.* gearbeitet haben.

Inhaltlich gleicht die erste bürgerliche Gesetzessammlung den zahlreichen Hofrechten und Offnungen, welche sich für die grundherrlichen Höfe auf dem Gebiete des Kantons Zug im 14. und 15. Jh. nachweisen lassen². Es fehlt den Texten meist an streng systematischer Anordnung und Vollständigkeit; die Abschnitte haben sich entsprechend den Vorkommnissen und Notwendigkeiten, allmählich aneinander gereiht und sind durch Nachsätze erweitert und durch Rasuren verändert worden. Sicher enthält das aus der ersten Hälfte des 15. Jh. überlieferte Zuger Bürgerrecht viel frühere Normen, welche in die grundherrliche Zeit, wenn nicht der Kiburger, doch wenigstens der Habsburger zurückreichen³.

Daß das Bürgerbuch ausführlich von den Bedingungen und den Pflichten des Burg- oder Bürgerrechtes spricht, kann nicht erstaunen. In den mittelalterlichen Städten, die wie Zug aus wirtschaftlichen und machtpolitischen Rücksichten von einem Grundherrschaft auf seinem Eigenbesitz gegründet worden waren, gruppierte sich die Bevölkerung zumeist aus fremden Ansiedlern, Bauern, Handwerkern, Krämern und Kaufleuten. Zu den herrschaftlichen Be-

¹ Bürger ist die alte Form für Bürger; sie bezeichnete einmal den Stadtbewohner, der im Vollbesitz der Rechte, besonders der politischen war. Wie Burg vorerst Stadt bedeutete, so war der Städter ein Bürger im eigentlichen Sinne. Burgrecht heißt denn auch gleichviel wie das moderne Wort Bürgerrecht. Es bedeutet jedoch nicht nur den subjektiven Rechtstitel, sondern auch die verbindlichen Rechtsgrundsätze. —

² Vgl. Gruber E. Zum Werden des zugerischen Territoriums Zug (Kantonsschul-Beilage 1949/51) S. 24 f. — Müller A. Die Offnungen oder Hofrechte des Kts. Zug im Zuger Neujahrsblatt 1938.

³ Es ist noch keine strenge Scheidung zwischen der Stadt als solcher und dem von Stadt und Amt gebildeten Stande Zug zu erkennen. —

amten, die den dienstmännischen Geschlechtern und dem niedern Adel angehörten, gesellten sich mit Vorliebe unfreie Leute, die der frühere Grundherr verfolgen und zurückholen konnte, bis sie Jahr und Tag unbehelligt in der Stadt gelebt hatten. Ihnen verspricht denn auch das Zuger Bürgerrecht keinen Schutz bis zum Zeitpunkt, da sie «die Stadtluft frei gemacht hat»⁴.

Seit dem 15. Jh. blieben manche städtische Bewohner nur einfache *Hintersassen*, denen als Entgelt für eine Gebühr die Niederlassung in der Stadt oder außerhalb der Mauern zugestanden wurde. Sie hatten freie berufliche Betätigung und Eigentum, doch nicht ein unbehindertes Kaufs- und Verkaufsrecht und zumal keinen Zutritt in die Bürgerversammlung und die Aemterlaufbahn⁵. Die angeseheneren und begüterteren Zuwanderer ließen sich förmlich ins Bürgerrecht aufnehmen; so finden sich denn nur ihre Namen im Bürgerbuch aufgezeichnet.

Wichtig für die äußere Entfaltung der Stadt im Spätmittelalter waren die *Ausbürger*. Sie wohnten in anderen Städten oder auf dem Lande. Das ob seiner Nachbarschaft für Zug bedeutsame Kloster Kappel a. A. erwarb 1344⁶, Frauental 1386⁷ das Zuger Burgrecht. Auch hünenbergische Ritter bemühten sich um das Burgrecht⁸. Unter den Ausbürgern finden sich u. a. die luzernischen Junker Hans von Hertenstein und Peter von Moos⁹. In der Zeit nach dem Sempacherkriege spielte die Frage der zugerischen Ausbürger eine namhafte, den Habsburgern unliebsame Rolle. Die spätere Vogtei Hünenberg nahm ihren Anfang in einer Ausbürger-Gemeinde¹⁰. So ist die Schaffung der städtischen Vogteien für Zug so gut wie für die eidgenössischen Schwesterstädte Zürich, Bern und Luzern irgendwie mit dem Einfluß und der Hilfe, gelegentlich auch mit dem Gegenspiel der Ausbürger verbunden. Darum auch fällt deutlich auf, wie schon in der Liste von 1435 die Ausbürger im Ennetsee und in den Freien Aemtern unverhältnismäßig zahlreicher sind als diejenigen in

⁴ Vgl. die Gründungsurkunde für das Städtchen St. Andreas zu Cham vom 26. Dez. 1360, in der Kaiser Karl IV. dem Hünenberger ausdrücklich die Rechte des Wochenmarktes und der Bürgeraufnahme zugesteht (Urk. Buch Zug Nr. 45). —

⁵ Vgl. Wickart P. A. Die Geschlechter der Stadt Zug nach ihrem Ursprunge oder Herkommen i. Gfr. 23 (1868) S. 284 ff. Erst im 19. Jh. gab es eine Bürger- und Beisassen-Versammlung; vgl. Bürgerbuch I, S. 157. —

⁶ StAZürich. Kappel (1344 Aug. 31); abgedr. i. Müller A. Das ehemalige Zisterz.-Kloster Kappel in Geschichtsfrd. 80 (1925). —

⁷ KlAFrauental (UBZG, Nr. 229). —

⁸ 1383 Sept. 4 Hartmann von Wildenburg (UBZG Nr. 214); 1384 Jan. 13 Gottfried und Peter von Hünenberg, Brüder (Nr. 216). —

⁹ Lite von 1435 (Bürgerbuch fol. 70v)

¹⁰ BAZug (1416 Jan. 21); PfACham (1416 Jan. 21).

den Gemeinden des Aegetales und des alten Zugerbergs (Neuheim-Menzingen). Die Ausbürger ketteten die Stadt und ihre Vogteien enger zusammen.

Der Ausbürger war der Stadt und ihren Verbündeten von Eides wegen verpflichtet. Er mußte auf den Anruf der Behörden in die städtischen Gemarkungen ziehen, durfte sich dort jedoch aus eigenem Antrieb nur mit besonderer Erlaubnis und gegen eine Gebühr ¹¹ niederlassen. Es war ihm streng verboten, gegen einen Bürger vor fremdem Gerichte zu stehen; auch Streitigkeiten zwischen Ausbürgern gehörten vor das städtische Gericht. War der Ausbürger in private Händel und ferne Kriege verwickelt, so lag es im Ermessen der Stadt, ob sie ihm zu Hilfe eilen wollte. Nach dem Tode des Ausbürgers waren die Erben gehalten, das Burgrecht innert Jahresfrist zu erneuern; für einen minderjährigen Mündel handelte sein Vogt oder ein Verwandter, und der Jungmann mußte nach Erreichung der Volljährigkeit noch persönlich den Bürgereid schwören. Auch bei der Erneuerung war eine Taxe zu bezahlen. Feindseliges Verhalten wurde mehr als einmal mit dem Verlust des Bürgerrechtes bestraft.

Zuständig für die Aufnahme der *Neubürger* war von alters her die Gemeinde. Sie handelte dabei auf den Antrag des Ammanns und des Rates und entschied mit der Stimmenmehrheit. Im Angesichte von Behörde und Gemeinde versprach der Neubürger mit aufgehobenen Schwur fingern die unverbrüchliche Treue zur Wahlheimat. Gegen Ende des 16. Jh. hat Stadtschreiber Konrad Zurlauben die Eidesformel ins Bürgerbuch aufgezeichnet ¹². Sie lautet: «Ier burger, all unnd ein jeder insonderheit, sollent schweren, myner herren unnd der burgeren Zug lob, nutz unnd ehr zu betrachtten, zu uffnen unnd zu furderen, iren schaden verhuetten, warnen unnd wenden, darzu auch ir holz unnd veld, wunn unnd weyd zu schutzen unnd zu schirmen, so weyt ier khönnend unnd mögend, unnd, so ettlicher hortte oder seche, das mynen herren unnd denn burgeren da ettwas wellte undergahn, sol ers by disem eyd anzeigen unnd sich derohalben mencklicher harynn haltten, als wier von altter harkommen sind, alles gethrowlich unnd ungevarlich».

An die Aufnahme war eine finanzielle Leistung geknüpft. Das Bürgerbuch kennt den ursprünglichen Betrag nicht mehr; die frühere Angabe wurde nach der ersten Hälfte des 15. Jh. ausradiert und neu überschrieben. Zu jener Zeit erstattete der Neubürger dem Ammann und dem Schreiber je zwei, den Räten und den Weibern je eine Masse Wein, überdies der Stadt 20 Pfund Pfennig, guter Zuger Währung, und eine neue Armbrust von 2 rhein. Gulden. Zu Anfang

¹¹ Die sog. Einzugs-Taxe. —

¹² Bürgerbuch fol. 40r

des 16. Jh. ¹³ betrug die Taxe 8 Gulden oder 16 Pfund; später wurde sie mit der Abwertung des Geldes und der Mehrung des Nutzungsanteiles wieder erhöht. Im 17. Jh. war die Aufnahme von 1628 an während 50 Jahren verboten¹⁴. Diese Sperre und nicht weniger die Einkaufssummen im 18. Jh. charakterisieren deutlich die standesbewußten, junkerhaften Bürger. Im Jahre 1709 ¹⁵ forderte man 200 Gulden; die Summe verschaffte dem Vater und seinen Kindern die bürgerliche Nutzung. Da beschloß die Gemeinde im Jahre 1744 ¹⁶, vom Vater und jedem der Söhne 100 Kronen, von jeder Tochter 100 Gulden zu verlangen. An der gleichen Gemeinde wurde auf Empfehlung «der gnädigen Herren» im Rate angenommen, daß nur im Burgrecht geborene Söhne ein städtisches Amt übernehmen könnten. Im Jahre 1770 ¹⁷ kam eine erneute Aufnahmesperre für 10 Jahre. Die Einkaufstaxe wurde a. 1780 ¹⁸ auf 300 Gulden angesetzt; dazu mußte der Kandidat vor der Aufnahme beim Rate 1000 Gulden hinterlegen, und die Neubürger-Familie sollte in den vier ersten Generationen amtsunfähig bleiben.

Der Eid band dem Neubürger schwere Pflichten auf. Er mußte mit Rat und Tat zu den städtischen Bürgern und Behörden, ihren Freunden im Aeußeren Amte und den Eidgenossen stehen. Er war außer den rein kirchlichen Belangen und den Ehegesetzen, die dem Landesbischof zu Konstanz zustanden, zum städtischen Gerichte verpflichtet, und es war ihm unter allen Umständen verboten, einen auswärtigen Richter anzurufen. Das Bürgerrecht war erblich und ging auf die rechtmäßigen Söhne und Töchter über. Uneheliche Kinder waren vom Erbe ausgeschlossen; sie mußten sich wie die Fremden vor den Magistraten und mit ihrer Einwilligung in der Bürgerversammlung stellen und für die Aufnahme erneut eine Einkaufssumme aufbringen.

Mit sichtlichem Nachdruck betont das Bürgerrecht, daß der Ammann von alters her für seine Amtszeit das städtische Burgrecht zu beschwören und im Schutze der festen Mauern zu wohnen habe. Die Burgrechtspflicht blieb, als die Landsgemeinde vom 24. Juni 1522 ¹⁹ dem neu erkorenen Ammann Lienhard Steiner erlaubte, seinen Wohnsitz im Großhaus, in der Neustadt, beizubehalten.

¹³ 21r

¹⁴ 40v

¹⁵ 1v

¹⁶ 2r und v

¹⁷ 1v

¹⁸ 3r. — Im 19. Jh. war die Einkauf-Taxe wieder 200 Gulden. —

¹⁹ BAZug

Was die Neubürger anlocken und die Altbürger mit Stolz erfüllen mußte, waren die vielfältigen Rechtsame. Sie wählten an der Gemeinde mit dem Handmehr ihre Behörden, nahmen Zoll und Umgeld ein, regelten Münzen, Maße, Gewichte und den Markt, nutzten die Allmende, das Gemeinwerk und die Waldungen. Wohl von der Hand des Schreibers Hans Seiler (nach 1450) stammt die Notiz, die Bürger hätten die «Vischlechen», die Fischenzen im Zugersee, von der Lorzenmündung bis zur Stadt Zug und weiter bis zum Rufibach, dazu liegende Güter, zwei Drittel des Hanf- und Heuzehnten um die Stadt sowie Gehölze zu Hünenberg an sich gekauft. Zu den ersten kamen in der Folge viele weitere Waldankäufe im Ennetsee. Vorab schuf die Stadt Zug in der Zeitspanne von 1379 bis 1486 den Kranz der fünf Vogteien Walchwil, Cham, Hünenberg, Steinhausen und Gangolfswil (Risch), mit denen zahlreiche und vielfältige Gerichts- und Grundrechte zusammenhingen²⁰. Die Zuger waren 1415 auch Kirchherren zu St. Michael und Patronatsherren der damit verbundenen Kirchen, Kapellen und Pfründen geworden; diese Rechtstitel wurden ihnen 1433²¹ von Kaiser Sigismund und 1512²² von Papst Julius II. ausdrücklich zuerkannt. Bei Kaufhandlungen in der Stadt besaß der Bürger ein Vorzugsrecht, und nicht nur fremde Leute, sondern auch die Hintersassen mußten ihm den Vortritt lassen. Der Bürger konnte, in Voraussicht kranker Tage oder in Erwartung des Todes, seine Kinder der Stadt anbefehlen, und der erkorene Waisenvogt war zur Rechenschaft vor Rat und Verwandten gehalten. Auch ohne dies mußten sich Ammann und Rat der «wislosen» Kinder annehmen.

Das Burgrecht konnte von der Stadt entzogen oder vom Bürger aufgekündet werden. Der 1531 aufgenommene Junker Leodegar von Hertenstein z. B. gab sein Recht am 22. Jan. 1542 mit «brieff unnd sigell» wieder zurück²³. Einem Bürger, der in Aemtern und Würden stand, entzog die Gemeinde am 18. März 1623 das Recht angeblich wegen «Trölens und Praktizierens»²⁴. Gab ein Bürger selber das Recht auf, so mußte er der Stadt eine Mark Silbers ausrichten und war nach seinem Wegzug noch für die Dauer eines Jahres mit seinem Eidschwur dem städtischen Gerichte verhaftet²⁵.

²⁰ Gruber E. Zum Werden d. z. Terr. o. c. S. 43 ff

²¹ BAZug (1433 Dez. 21)

²² BAZug (1512 Jan. 8)

²³ 73v

²⁴ 64v

²⁵ Vgl. zum ganzen Inhalt: Iten Alph. (jun.), Die Geschichte des zugerischen Gemeinde- und Kantonsbürgerrechtes in «Heimatklänge» 1950 (hier finden sich reiche Literaturgaben); derselbe, Die rechtliche Stellung des Zugerbürgers. Zug 1949. —